

ZSC pomadig –

VON KURT KÜNZLE

ZÜRICH – Viel Krampf, wenig Klasse, aber ein Super-Krutow: Zwei Explosionen des «Tanks» ebneten gestern dem ZSC den Weg zum hart erkämpften 6:3-Sieg gegen den EHC Chur. Und damit zur Wahrung der diesjährigen Ungeschlagenheit.

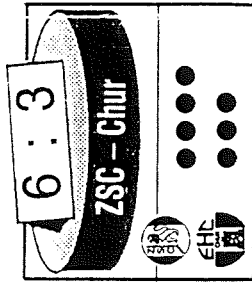
Fast 7000 Fans selbst gestern gegen das Schlusslicht, rund 43 000 in fünf Heimspielen innert zwei Wochen – Zürich ist verrückt nach Eishockey! Allerdings: Der SC machte gestern zwei Drittel lang wenig, um die Zuschauer zu begeistern. Zu wenig.

Sieben Punkte in vier Spielen, nun gegen die rote Laterne aus Chur – was konnte da schon schiefgehen?

Einiges. Denn die aufsässi-

gen Bündner rochen den Braten. Und gingen entsprechend engagiert zur Sache.

Gegen einen ZSC, der seine Pomadigkeit erst nach einem 0:2-Rückstand abzu-



streifen versuchte. Einem Rückstand, der durchaus dem Gezeigten entsprach.

An Wladimir Krutow, für Tschisjakow im Einsatz, lag's nicht. Denn so viel für die D-

dann explodierte «Tank» Krutow

sensive arbeitete der Sputnik bislang im ZSC-Dress noch nie. Und auch vorne klappte nie: Täuschen, warten, täuschen, warten – und dann locker ins Kreuz: Sein Tor zum 1:2 in der 25. Minute allein war das Eintrittsgeld wert.

Aber nur 53 Sekunden später buchte Lawoie den dritten Churer Treffer. In einem Mitteldrittel, das zerfahrener und konfuser kaum hätte sein können.

Dank zwei Powerplay-Toren Wicks (gestern sehr stark) glück der ZSC wieder aus. Was Krutow zu einem weiteren Gala-Auftritt animierte. Als Hüter Bachschmied noch rätselte, auf welcher Seite Krutow den Puck nun gerade führte, zappelte dieser bereits zum 4:3 im Netz... Womit die Sache entschieden war!

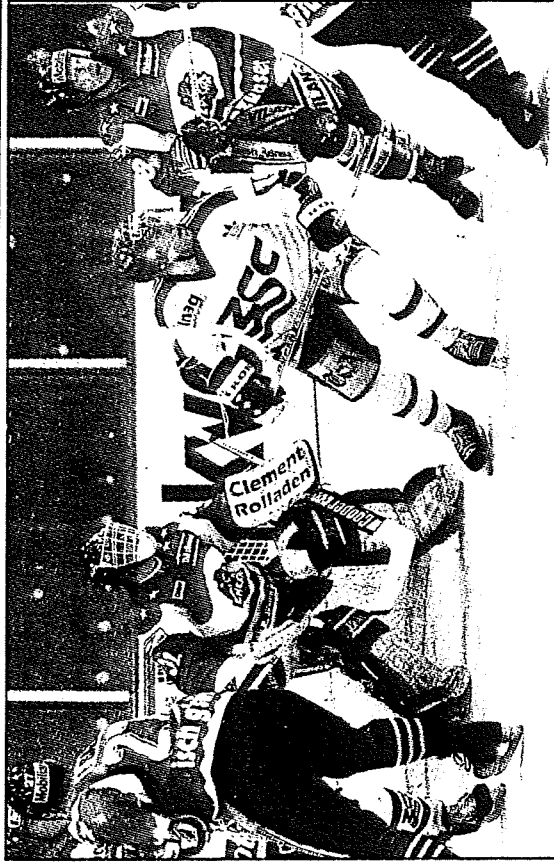


FOTO: ERWIN W. WYRSCH

ZSC-Krutow (M.) schoss 2 Tore – hier sät er Unruhe vor Bachschmied und Schädler (r.)

Hugentobler – ein Zürcher Name?

K. K. ZÜRICH – «Ist Hugentobler eigentlich ein Zürcher Name?» Churs Co-Trainer Wolfgang Haldi bezog sich mit seiner provokativen Frage auf den Head-Schiedsrichter dieses Namens. «Auch wenn wir sicher nicht allein wegen des Refs verloren – es gibt mir zu denken, dass offenbar in der NLA das Schlusslicht immer etwas härter angepackt wird!»

Anderere Probleme hatte ZSC-Assistenztrainer Roger Bader. «All die Warnungen während der Woche haben anfangs nichts genutzt. Zum Glück haben die Spieler doch noch gemerkt, dass es auch gegen Chur ohne Kampf nicht geht.»

Zu den Verletzten: Bei Churs Stocker sieht's schlecht aus – Verdacht auf Halswirbelstauchung. Spital! ZSC-Schenkel hingegen klagte nur über eine leichte Zerrung in der Hüftgegend. «Am Dienstag kann ich wohl spielen.»

Wicks Schüsse und Krutows Soli

Der ZSC benötigte gegen Chur einen langen Anlauf zum Erfolg

VON DANIEL WEHRLI

ZÜRICH – Der ZSC blieb auch in seinem fünften Heimspiel in Folge erfolgreich. Gegen Chur gewannen die Zürcher die Punkte acht und neun ihres Januarhochs allerdings nur mit Ach und Krach. 30 Minuten lang führte vor 6934 Zuschauern der Tabellenletzte, dann machte der ZSC mit vier Treffern innert zwölf Minuten im Schlussdrittel aus dem Rückstand noch ein 6:3. Wick mit Weitschüssen im Powerplay sowie Krutow waren zweifache Torschützen.

Wenn nach einer Serie von Erfolgen gegen Lugano, Kloten, Olten und Ambri ein 6:3-Sieg gegen den Tabellenletzten mit einer «standing ovation» begangen wird, muss er eine spezielle Geschichte haben.

ZSC - Chur 6:3

Im Falle des ZSC gegen Chur waren es zwei, jene der Mannschaft und jene Wladimir Krutows.

Jene der Mannschaft begann mit schlechten Erinnerungen an den Herbst, mit lockerem Spiel in eine Richtung: vorwärts bis zum Gegentor. Vier Churer Sturmlinien nahmen das ständige Angebot zum Konter an, sie nutzten die freie Fahrt vors Zürcher Tor eifrig, aber zuwenig kaltblütig. Er mit dem vierten und fünften Soloauftritt vor ZSC-Goalie Simmen kam eine 2:0-Führung zustande. Dass sich der ZSC nach diesem leichtfertigen Einstieg und dem später selbstverschuldeten 1:3 noch rechtzeitig aufraffen und die Wende erzwingen konnte, ist aus

Zürcher Sicht wohl das positive Fazit der Partie. Denn es darf mit einiger Sicherheit und schlechter Erfahrung angenommen werden, dass der herbstliche ZSC einen solchen Match verloren (gegeben) hätte. Es gab einige Umstellungen und Anlei-

hen in Aufstellungsvarianten der Vergangenheit, einige Powerplays und einige Weitschüsse Wicks, bis der Churer Widerstand langsam gebrochen werden konnte. Gefeierte wurde aber schliesslich nicht Wick, der vom 1:3 zum 3:3 ausglich, sondern der ebenfalls zweifache Torschütze Krutow. Der alt Weltmeister präsentierte sich bei seinem Comeback anstelle Tschisjajakows mit längerem Atem als auch schon und mit guten Szenen, die an diesem Abend mehr ins Gewicht fielen als seine Pausen und freizügige Interpretation von Defensivarbeit.

Krutow kreiste und spekulierte, er setzte zum gelegentlichen Scheibentanz und Dribbling an, und der eine und andere seiner Pässe endete als vergebene Chance. Seine Treffer vollzog der Publikumsliebbling auf Vorarbeit Prijachins, und eine Zürcher Erkenntnis lautet nun, dass die Russen, egal in welcher Zusammensetzung, zukünftig zusammenspielen werden. Am Dienstag in Bern, im ersten Auswärtsspiel des neuen Jahres, kann die Flügelzange um Weber Tschisjajakow/Krutow oder Prijachin/Tschisjajakow heissen.

Eine andere Hauptrolle, wenn auch keine gefeierte sicherte sich Schiedsrichter Hugentobler. Vor allem im Mitteldrittel inszenierte er eine Strafenflut, mit deren Bewältigung er und die Zeitnehmer prompt überfordert waren. Chur kam dadurch beim Stande von 2:3 um eine Dreigen-Fünf-Situation herum, kassierte aber insgesamt trotzdem drei Tore bei Zürcher Überzahl.

Und so blieben den 14 Mal bestraften Bündnern, die sich auch mit nur einem Ausländer und ohne Chancen auf Rettung vor der Abstiegrunde gut verkaufen, am Schluss lediglich die unangenehmen Auszeichnungen. Micheli war der Prinz der verpassten Chancen und Edgar Salis mit seinen fünf Ausschlüssen der ungekrönte König der Strafbank.

Zürcher SC - Chur 6:3 (0:2, 2:1, 4:0)

Hallenstadion. – 6934 Zuschauer.
SR: Hugentobler (Simmen, Sommer).

Tore: 15. Signorelli (Lindemann) 0:1. 19. Micheli (Ackermann) 0:2. 25. Krutow (Prijachin) 1:2. 26. Lavole (Wittmann) 1:3. 32. Wick (Ausschlüsse Zehnder, Edgar Salis und Stoffel) 2:3. 47. Wick (Weber, Ausschlüsse Derungs und Ackermann) 3:3. 51. Krutow (Prijachin) 4:3. 54. Guyaz (Wick, Ausschlüsse Prijachin, Signorelli und Edgar Salis) 5:3. 59. Vollmer (Nuspliger) 6:3.

Strafen: ZSC 10mal 2 Minuten, Chur 14mal 2 Minuten.

Zürcher SC: Simmen; Wick, Zehnder; Faic, Guyaz; Honegger; Schenkel, Weber, Krutow; Prijachin, Meier, Hotz; Vollmer, Nuspliger, Cadisch; Lüthi.

Chur: Bachschmied; Bayer, Edgar Salis; Stocker, Stoffel; Gull, Sandro Capaul; Wittmann, Lavole, Schädler; Lindemann, Müller, Signorelli; Derungs, Ackermann, Micheli; Werthan, Reto Salis, Marco Capaul.

Bemerkungen: ZSC ohne Rauch (sass letzte Spielsperre aus der Dopingaffäre vom Herbst ab) und Tschisjajakow (überschüssiger Ausländer); im Verlauf der Partie mit verschiedenen Umstellungen, ohne Honegger, mit Lüthi für den angeschlagenen Schenkel. Chur komplett (weiter mit nur einem Ausländer); Stocker im Mitteldrittel mit Rückenbeschwerden ausgeschieden und ins Spital gebracht.

Krutow auferstanden!

VON KURT KÜNZLE

ZÜRICH – Die Fans lieben ihn. Und so feierten sie Wladimir Krutow (32) schon vor dem Spiel mit Sprechchören.

Der «Tank» bedankte sich mit zwei Explosionen der aussergewöhnlichen Art, zelebrierte den Puck zum 1:2 und später zum 4:3 ins Netz. Die Wiedergeburt eines Totgegläubten?

Selbst Trainer Arno del Curto war sich vor dem 6:3-Sieg gegen Chur über die Stärken des Sputniks nicht ganz schlüssig. «Wer weiss, vielleicht wird's sein Abschiedsspiel.» Immerhin figuriert Krutow im Aufgebot eines Nostalgiespiels zwischen dem ZSC und Davos am kommenden Sonntag (12 Uhr). Inmitten von ehemaligen Cracks wie Ex-Nati-Hexer André Mürner (als Stürmer!) oder Jacques Soguel...

Der ZSC und das russische Roulette

Aber Krutow zeigte, dass er noch nicht zum alten Eisen gehört. Und stürzte damit Del Curto in Probleme. Probleme der angenehmen Art allerdings. Wer bleibt im russischen Roulette auf der Strecke? Tschistjakow, Prijachin oder am Ende doch Krutow?

«Mal schauen, wieviel Substanz Wladimir gegen Chur verbraucht hat», macht Del Curto auf Abwarten. «Am Dienstag in Bern tendiere ich eher auf die Variante Tschistjakow/Prijachin. Weil auswärts, beim Meister, vor allem Knochenarbeit gefragt ist.»

Arbeit, die Krutow durchaus auch verrichten kann. Nur

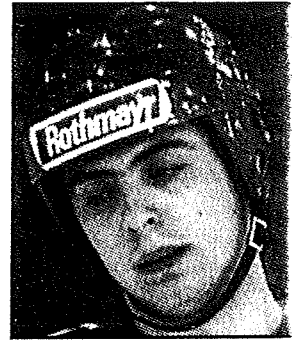
liebt er sie nicht gerade inbrünstig. Aber, so oft wie gegen Chur war der Russe im ZSC-Dress noch nie mit Defensivarbeit beschäftigt. Auch, weil ihn Del Curto selbst in Unterzahl-Situationen einsetzte. Vorgänger Pavel Wohl hatte dies nie gewagt!

«Krutow ist ein Spieler, der sehr oft spekuliert», sagt Assistenz-Trainer Roger Bader. «Deshalb braucht er Mitspieler, die ihn perfekt unterstützen.» Etwas, das nicht immer der Fall war. Auch gegen Chur nicht! Umso höher ist die Leistung des Publikumsliebings einzuschätzen.

Die Ehrung zum besten ZSC-Spieler des Abends jedenfalls hat sich Krutow redlich verdient.

«Und im Training zeigt er täglich, dass er noch mehr kann», sagt Del Curto. «Falls er während der Olympia-Pause voll mitzieht, werden Klub und Fans Spass an ihm haben.»

So wie im vergangenen Frühling in den Playoffs, als er sich einen neuen Kontrakt beim ZSC erkämpfte. Reicht's auch diesmal zu einer Vertragsverlängerung? Wer weiss – denn Totgesagte leben länger...



Prijachin kämpft jetzt um...



...den Platz wie Tschistjakow

M. Capaul hat's versucht – aber Wladimir Krutow zelebrierte wieder einmal Weltklasse-Eishockey

Blick

UNABHÄNGIGE SCHWEIZER TAGESZEITUNG

Wenn das ZSC-Tank **Wladimir Krutow** gewusst hätte: Trotz der 3:6-Pleite im Hallenstadion erfüllten die Chur-Verantwortlichen den **Haldi/Woschakow-Boys** einen langersehnten Wunsch. Auf der Heimfahrt ins Bündnerland wurde nämlich bei einem Fast-Food-Lokal haltgemacht. Überlieferte Anzahl der insgesamt verschlungenen Hamburger – deren 52!

* * *

Chur-Co-Trainer **Wolfgang Haldi** auf die Frage, ob er in der Abstiegsrunde zusammen mit **Woschakow** überhaupt noch an der Bande stehe: «In Chur ist es halt einfach so, dass oftmals abends schon nicht mehr aktuell ist, was am Mittag noch stimmte. Aber falls er-

Blick über die Bande



Apropos Glück. Das hatte Churs **Marcel Stocker**, der am Samstag im Hallenstadion unglücklich in die Bande prallte. Die Verletzung ist doch nicht so ernst, wie erst angenommen – Rückenmuskel-Stauchung, aber nichts gebrochen. Heute kann Stocker das Spital verlassen. Ein bis zwei Wochen Pause.

* * *

Kopfschütteln bei Kloten-Trainer **Ingvar Carlsson** nach dem 5:1-Sieg über Biel: «Weshalb müssen sich in der Schweiz die Unparteiischen unbedingt in den

Pleiten machen hungrig! Chur verdrückte 52 Burger

wünscht, machen **Jüri** und ich gerne weiter...»

* * *

Gegen Meister Bern holte Olten sensationell einen Zähler (4:4), darf nun bezüglich Playoffs wieder (ganz) leise hoffen. Was speziell Trainer **Dan Hobér** freute. Denn er feierte am Samstag seinen 48. Geburtstag. Glückwunsch!

* * *

Olivier Mathier spricht ziemlich gut Englisch. Deshalb werden die Sierre-Ausländer in der Grabenhalle stets neben ihm einquartiert. Auch **Steve Graves** (28, Ka), der morgen in Sierre erwartet wird – nach **Sascha Zybin** (entlassen), **Brent Sapergia** (entlassen) und **Patrice Lefévre** (verletzt), bereits der vierte Garderoben-Nachbar für Mathier in der laufenden Saison. Mathier: «Hoffentlich hat Steve mehr Glück.»

* * *

Mittelpunkt stellen?» Diese Frage kann vielleicht Head **Tschanz** beantworten, der vor allem das erste Drittel besagter Partie total zerpfiff.

* * *

Co-Trainer **Peter Zahner** über die Chance der Vertragsverlängerung mit **Carlsson**: «Es steht 40:60, dass er bleibt.» Und über Notnagel **Eaves** (1 Tor) aus der Spaghetti-Liga: «Er ist uns in erster Linie im Defensivbereich eine Hilfe.»

* * *

Nicht gerade viel Erfreuliches sah Noch-Biel-Trainer **Dick Decloe**: «15 Indianer sprangen auf dem Eis herum. Doch leider fehlte der Häuptling.» Ein **Juldasschew** oder **Schirjajew** (beide verletzt) eben. Decloe zu den Notnägeln **Markwart** (1 Tor) und **Bischoff**: «Wir müssen froh sein, dass wir sie überhaupt bekommen haben.»

P. U. / K. K. / F. H. / F. P.

Chur gegen den Zürcher SC lange einem Punktgewinn nahe

2:0 führte der EHC Chur nach einem Drittel, 3:1 nach gut 25 Minuten. Aber es reichte nicht. Wick mit zwei Distanzschüssen in Überzahl und Wladimir Krutow mit seinem zweiten «magischen» Auftritt versalzten den Bündnern die Suppe doch noch – am Ende feierte der Zürcher SC mit 6:3 seinen vierten Sieg im fünften Heimspiel.

Von Kurt Künzle

Hätte, wäre, würde – das waren jene Worte, welche von den Churern nach dem spannenden, aber nicht sehr hochstehenden Spiel am meisten verwendet wurden. Und sie ärgerten sich zu Recht: Über jene 5 gegen 3-Situation etwa nach gut 21 Minuten, als die Zürcher Nuspigler und Prijachin gemeinsam die Strafbank drückten. 37 Sekunden lang hatte das Schlusslicht die Chance, diesen Vorteil auszunützen. Und mit dem 3:0 wohl so etwas wie die Vorentscheidung herbeizuführen.

Magistraler Krutow

Ein Tor fiel dann kurze Zeit später doch noch. Allerdings auf der Gegenseite! Durch einen, der zuletzt fünfmal hatte zusehen müssen, der offensichtlich gewillt war, sein angekratztes Image neu aufzupolieren: Wladimir Krutow. Beeindruckend, wie der 259fache «Sbornaja»-Internationale wartete, täuschte, nochmals wartete und wieder einen Schuss antäuschte und

dann, als ihm drei Churer Feldspieler und Hüter Bachschmied zu Füssen lagen, den Puck magistral ins Kreuz zwickte. Aber der Freudentaumel der ZSC-Anhänger unter den fast 7000 Fans bekam gleich im Gegenzug wieder einen Dämpfer – durch Roberto Lavoie, der die Bündner mit dem 3:1 endgültig auf die Siegerstrasse zu schiessen schien.

Schien – denn nach dem verletzungsbedingten Ausfall von Marcel Stocker schlichen sich langsam aber sicher Unsicherheiten in die zuvor solide Churer Defensive. Eine Verunsicherung allerdings, von der sich selbst Head-Ref Hugentobler anstecken liess. Denn aus einem an und für sich fairen Spiel wurde plötzlich eine Strafenflut. Sieben Zürcher Bankstrafen gegen deren acht gegen Chur allein im Mittel-drittel: Verständlich, dass die Partie zusehends zerrfahrenere und hektischer wurde.

Mangelndes Selbstvertrauen

Symptomatisch, dass die beiden Tore von Wick zum 3:3 (32./47.) jeweils in Powerplay-Situationen fielen. Zwei Treffer, die den in dieser Saison so oft geprägten Churern einiges von ihrem zuvor manifestierten Selbstvertrauen raubten. Womit die Partie dann nach dem zweiten Gala-auftritt «Marke Krutow» und dem magistral erzielten 4:3 (51.) so gut wie entschieden war. Guyaz und Vollmer schraubten das Skore in den Schlussminuten noch auf 6:3. Ein brutales Endresultat für einen EHC Chur, der lange am Erfolg schnupperte.

Was eigentlich auf zwei Gründen beruhte: Einerseits auf jener gewissen Sorglosigkeit, welche die Zürcher zwei Drittel lang nicht abstreifen konnten. Andererseits auf der Entschlossenheit, welche die Bündner ebenso lange demonstrierten. Mit vier Sturmlinien angetreten, gelang es ihnen immer wieder geschickt, Löcher in der ZSC-Deckung zu blitzschnellen Kontern auszunützen. Besonders agil zeigte sich in dieser Beziehung Claudio Micheli. Denn schon vor seinem Tor zum 2:0 (19.) hatte der Youngster zweimal einen Volltreffer auf dem Stock: In jener Szene, als er in Unterzahl (!) entwischte, dann aber das Tor verfehlte, ebenso wie einige Minuten später, als er ZSC-Hüter Simmen bereits ausgespielt hatte, von Guyaz aber in extremis am Schuss ins leere Tor gehindert wurde.

Guter Markus Bachschmied

Gute Noten verdiente sich zudem Hüter Markus Bachschmied, auch wenn Wicks «Flatterschuss» zum 2:3 nicht ganz un-haltbar schien. Aber mit vielen sauberen Interventionen im Startdrittel hatte der reflexschnelle Goalie die Churer Siegesgölüste erst richtig genährt.

Das Fazit dieser neuerlichen Niederlage: Mit ähnlichen Leistungen darf der EHC Chur beruhigt ins Stahlbad der Abstiegssrunde steigen. Dasselbe gute Gefühl hatte allerdings vor Jahresfrist auch den HC Sierre begleitet. Dennoch blieb den Wallisern am Ende nichts als der bittere Abstieg ...

«Ist Ref Hugentobler ein Zürcher?»

Wer denn nun vom Churer Trainer-Duo nach dem Spiel zur Pressekonferenz erscheine, wollte ZSC-Pressechef Urs Leuthardt kurz vor acht Uhr wissen. «Juri Woschakow wird das erledigen», scherzte Wolfgang Haldi. «Sein Deutsch ist inzwischen gut genug!»

Nach dem 3:6 tauchten dann allerdings doch beide zum Plauderstündchen in den Katakomben des Hallenstadions auf. Und statt dem sichtlich enttäuschten Woschakow ergriff Haldi das Wort. Er hatte einiges zu sagen. Dass es eigenartig sei, dass ein Aufsteiger auf fremden Plätzen ständig härter angepackt werde als die «Grossen» beispielsweise. «Ist Hugentobler eigentlich ein Zürcher Geschlecht?» Mit seiner provokativen Frage deutete der aufgebrachte Haldi unmissverständlich auf die Leistung von Head-Schiedsrichter Edwin Hugentobler. «Sicher, es wäre übertrieben, ihn allein für unsere Niederlage verantwortlich zu machen. Aber so unfair gespielt wie Herr Hugentobler piff, haben wir bestimmt nicht ...»

Was eben seine junge Truppe in einigen Phasen den Kopf verlieren liess. «Der Ausfall Stockers wirkte für uns wie ein Schock», erwähnte Haldi weiter. Was die Zukunft anbelangt? «In Chur ist es halt oftmals so, dass abends bereits nicht mehr gilt, was mittags noch aktuell war. An Juri und mir soll's nicht liegen – wir machen gerne weiter.»



Sandro Capaul: «Eigentümliche Regelauslegungen von Head-Schiedsrichter Hugentobler.» (Bild Jakob Menolfi)

Eine etwas eigentümliche Regelauslegung seitens der Schiedsrichter machte auch Verteidiger Sandro Capaul aus. «Normalerweise darf man sich mit vier gegen fünf eine Spur mehr erlauben als bei gleichem Bestand. Diesmal war es leider anders.» Natürlich trauerte auch er den verpassten Chancen zu einem frühen 3:0-Vorsprung nach. «Dann wäre die ganze Sache wohl anders ausgegan-

gen. Dass schliesslich die Refs Schuld an der Niederlage trugen, wäre allerdings ein schlechtes Zeugnis für eine Mannschaft.» Jetzt gehe es halt am 7. März erst wieder so richtig los, sagte Sandro Capaul trotzig. «Deshalb spielten wir auch mit vier Sturmlinien. Wir wollen den Kraftverschleiss in Grenzen halten, ihn auf möglichst viele Schultern verteilen. Die einmonatige Olympiapause kommt uns zusätzlich gelegen. Zeit genug, um neue Energie und neues Selbstvertrauen zu tanken.»

*

Neun Punkte aus fünf Spielen – verständlich, dass auf Zürcher Seite vorwiegend zufriedene Mienen auszumachen waren. Auch wenn Assistententrainer Roger Bader die kämpferische Einstellung einiger ZSC-Cracks bemängelte. «Zum Glück haben sie doch noch gemerkt, dass eben auch gegen das Schlusslicht ein 50- oder vielleicht 60prozentiger Einsatz nicht ausreicht.» Zur Leistung Krutows bemerkte Bader: «Wladimir hat schon in den Trainings angedeutet, dass er läuferisch und konditionell einiges zugelegt hat. Sein Genie und seinen Blick für den besser postierten Mitspieler hat er ohnehin nie verloren – an ihm werden wir in den nächsten Wochen noch einige Freude haben!» Was so viel bedeuten kann, dass der Kampf um den Stammpplatz zwischen ihm und seinen beiden Landsleuten Prijachin und Tschistjakow voll entbrannt ist. **Kurt Künzle**